

Geschichte  
der deutschen Dichtung.

Vierter Band.

Geschichte  
der  
Deutschen Dichtung.

Von  
G. G. Gervinus.

---

Vierter Band.



21-14751

Vierte verbesserte Ausgabe.

---

Leipzig,  
Verlag von Wilhelm Engelmann.  
1853.

4/11/12

## F. C. Dahlmann

gewidmet\*).

Sie waren in Göttingen immer der erste Zeuge meiner Arbeiten, lieber Dahlmann: es ist billig, daß ich Ihnen aus der Ferne die Fortsetzungen wenigstens durch eine freundliche Empfehlung näher rücke. Von Ihnen, dem die historische Betrachtungsweise vor Vielen geläufig ist, möchte ich gerne hören, ob es mir gelang, an unserer schönen Literatur, die man nur ästhetisch zu bereden gewohnt ist, das reine Geschäft des Historikers zu üben: zu ordnen, zu stellen, Zusammenhang in Allem, und durch den Zusammenhang Nothwendigkeit nachzuweisen; ob es mir glückte, die neuere Zeit durch größere Objektivität ungefähr so in die Ferne zu schieben, wie ich die ältere durch vorherrschende Subjektivität uns näher zu rücken meinte; Fülle der Sachen beizubehalten und doch große Licht- und Schattenmassen hineinzuworfen, die meine Gesichtspunkte andeuten und meine Urtheile an die Hand geben. Ueber die neuere Literatur eigene Urtheile mit demselben Nachdrucke vorzudrängen, wie über die ältere, war weder rathsam noch nöthig. Die Produkte der alten Zeit sind der Nation entfremdet, die Stimme des Volkes schweigt fast über sie, die zu treffen ein Kriterium für des Historikers Beruf, sie richtig zu stellen die Probe seines Urtheils ist. Hier war es zweckdienlich, deutlich und bestimmt zu sein. In Bezug auf die neuere Zeit aber ist die Nation im lebendigsten

---

\*) Aus der ersten Ausgabe wiederholt.

Besitze der Literatur; sie hat ihr Urtheil selbst fixirt; von diesem Rechenschaft zu geben ist ein Verdienst, das erst künftig (und dann auch trotz aller Zurückhaltung) seine Anerkennung findet, das im Augenblicke, je prätentioser es sich geltend zu machen suchte, desto mehr seinen Werth sich selber nehmen würde.

Ich setze meiner Literaturgeschichte einen Januskopf von Dedicationen auf: wie ich die ältere Zeit den edlen Freunden widmete, die sich scherzend wohl selbst Propheten mit umgekehrtem Gesichte genannt haben, so gebührt Ihnen die neuere Zeit überwiesen zu werden, der Sie mit jugendlichen Augen nach unserer Zukunft auspähen. Jene Freunde bereiten ein neues vaterländisches Riesenwerk für ihr undankbares Vaterland und sammeln feurige Kohlen auf dessen Haupt, indem sie zugleich, ihrer Wissenschaft ganz hingegeben, den Frieden und die Genugsamkeit ausgenießen, die in jedem rein geistigen Bestreben liegen; Sie, den der politische und historische Beruf in die wirkliche Welt drängt, dem die Erzählung der dänischen Geschichte zugleich zur praktischen Lehre der Politik wird, den wir Deutschen auch außerhalb der Wissenschaft gern auf der Hochwacht der gegenwärtigen Dinge des Vaterlandes sehen, Sie haben es in diesen Zeiten schwerer, in Frieden und Befriedigung zu bleiben, aber im gesunden Herzen dauert der Muth aus. Was mich angeht, so hat mich dieses Werk, an das ich eine gute Reihe Jahre gesetzt habe, in einer gewissen Mitte zwischen Wissenschaft und Leben, Literatur und Staat gehalten, aber meine Wahl war längst entschieden. Ihnen, der Sie dies Buch nicht mit den Augen der belletristischen Räucher durchblättern, für die es nicht geschrieben ist, Ihnen wird es leicht sein, in diesen letzten Bänden überall auf die Beobachtung zu stoßen, daß selbst unsere glänzendste Literaturepoche Mühe hatte, sich im Konflikte mit Wissenschaft und Staat oben zu halten, daß fortwährend ein Kampf zwischen Dichtung und Wirklichkeit war, der die größten Energien auf jener Seite in einem Zeitalter praktischer, materieller Tendenzen und dringender Staatsbedürfnisse hemmen und beugen mußte.